



Ina Pugell, Geschäftsführerin der Waldheimer Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft, bespricht mit Cornelia und Benjamin Brambor (oben von links) vom gleichnamigen Pflegedienst Details für das künftige Betreute Wohnen im Haus Bahnhofstraße 59. In dem Gebäude wird Modernes, wie ein Fahrstuhl, mit historischen Details (Fotos unten) verbunden.

Fotos: Dietmar Thomas (5)

Wie Pflege in alten Gemäuern funktioniert

Waldheim
Der Pflegedienst Brambor will im Sommer das zweite Betreute Wohnen in Waldheim eröffnen. Zurzeit wird das Haus umgebaut.

VON CATHRIN REICHELT

Wo früher Gäste chinesische Speisen aßen, sollen künftig pflegebedürftige Menschen wohnen. Deshalb baut die Waldheimer Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft (WBV) das Haus an der Bahnhofstraße 59 in Waldheim um. Im Sommer will der Pflegedienst Brambor dort ein Betreutes Wohnen eröffnen – das zweite in Waldheim.

Wie entstand die Idee für ein zweites Betreutes Wohnen?

„Das Haus an der Bahnhofstraße stand eigentlich zum Verkauf. Es gab auch schon einen Interessenten“, erklärt WBV-Geschäftsführerin Ina Pugell. Dann habe der Pflegedienst Brambor das Haus an der Härtelstraße 40 übernommen, in dem es bis dahin wenige Bewohner gab. Mit der Übernahme änderte sich das sofort. Deshalb habe die

WBV erneut das Gespräch mit dem Pflegedienst gesucht. „Wir hatten aber noch mehr Interessenten für ein Betreutes Wohnen. Wir haben alle mit einer Ausschreibung an dem Vorhaben beteiligt“, so Ina Pugell. Ende November 2012 habe sich der Aufsichtsrat der WBV dann doch für den Pflegedienst Brambor entschieden. Ein wichtiges Kriterium sei dabei unter anderen die Rund-um-die-Uhr-Betreuung der Bewohner gewesen.

Wie weit sind die Bauarbeiten in dem Gebäude?

Dach, Fenster und Fassade sind fertig. Derzeit erfolgt die restliche Entkernung des Hauses. „Außerdem sind die Arbeiter dabei, im Dachgeschoss die Dämmung anzubringen“, so Ina Pugell. Die Heizungs- und Elektriker beginnen am Montag. Die WBV investiert in das Objekt 1,4 Millionen Euro.

Wann können die ersten Bewohner einziehen?

Voraussichtlicher Mietbeginn ist am 1. Juli 2013. Zuvor ist für Ende Mai/Anfang Juni ein Tag der offenen Tür vorgesehen. „Dabei können sich Interessierte nicht nur in dem Haus umsehen. Wir wollen bei persönlichen Gesprächen auch

Ängste abbauen“, meint Benjamin Brambor vom Pflegedienst. Erste Interessenten gibt es bereits. Weitere können sich schon jetzt im Stammhaus des Pflegedienstes, in der Villa am Rüderpark in Roßwein unter Tel. 034322 4000 melden.

Welche Bedingungen finden die Bewohner vor?

In dem historischen Gebäude entstehen vier Wohngemeinschaften. Jede besteht aus maximal sieben Bewohnern. Insgesamt werden 24 Wohnungen für ein bis zwei Personen gebaut. Inklusive Bädern und Nebenflächen haben die Wohnungen eine Größe zwischen 20 und 35 Quadratmetern. Die Räume sind leer. Jeder Bewohner bringt sein eigenes Inventar mit – vom Bett bis zur Lampe. „Wir stellen nur die Möbel für die Küchen und die Gemeinschaftsräume zur Verfügung“, sagt Pflegedienstchefin Cornelia Brambor. Für die Bewohner soll möglichst viel Individualität erhalten bleiben.

Wer wird im Betreuten Wohnen aufgenommen?

Die Möglichkeit hat eigentlich jeder. „Wir betreuen Menschen ohne Pflegestufe, die noch alleine einkaufen gehen, aber auch Personen

mit einem erhöhten Pflegebedarf“, erklärt Benjamin Brambor. Niemand müsse wegen zunehmender Pflege in ein Pflegeheim umziehen. „Jeder Pflegezustand ist beherrschbar“, meint der Juniorchef. Der Pflegedienst werde für die Betreuung der Bewohner rund um die Uhr in den Wohngemeinschaften sein. Insgesamt sollen 15 Arbeitsplätze entstehen. Für das neue Haus in Waldheim will der Pflegedienst weitere Pflegekräfte einstellen – auch ungelernete.

Welche Erfahrungen hat der Pflegedienst mit Waldheim?

Sehr gute. Es gibt eine gute Zusammenarbeit mit den Ärzten und Apotheken, aber auch mit der Stadtverwaltung. „Wir achten auch darauf, dass wir alles, was in unserem Haus gebraucht wird, auch in Waldheimer Geschäften kaufen. Wir gehen auch mit den Bewohnern in die Geschäfte und animieren deren Angehörige, das ebenfalls so zu handhaben“, meint Cornelia Brambor. Um die Menschen des Betreuten Wohnens auch am Leben außerhalb der Räume teilhaben zu lassen, sucht der Pflegedienst eine Kooperation zu Schulen, Kindergärten, Vereinen und ähnlichen Einrichtungen für einen regelmäßigen Kontakt.